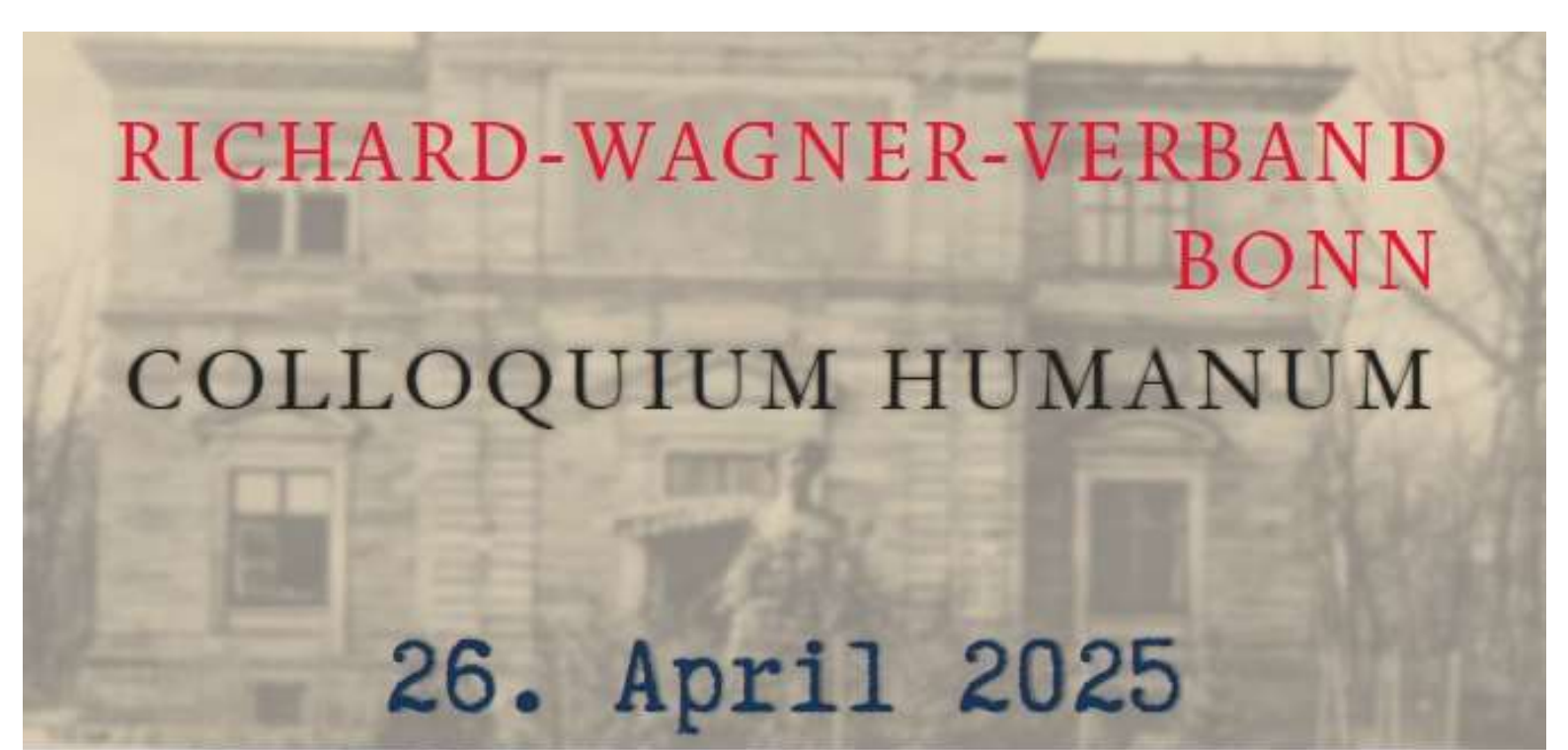




RICHARD-WAGNER-VERBAND
BONN

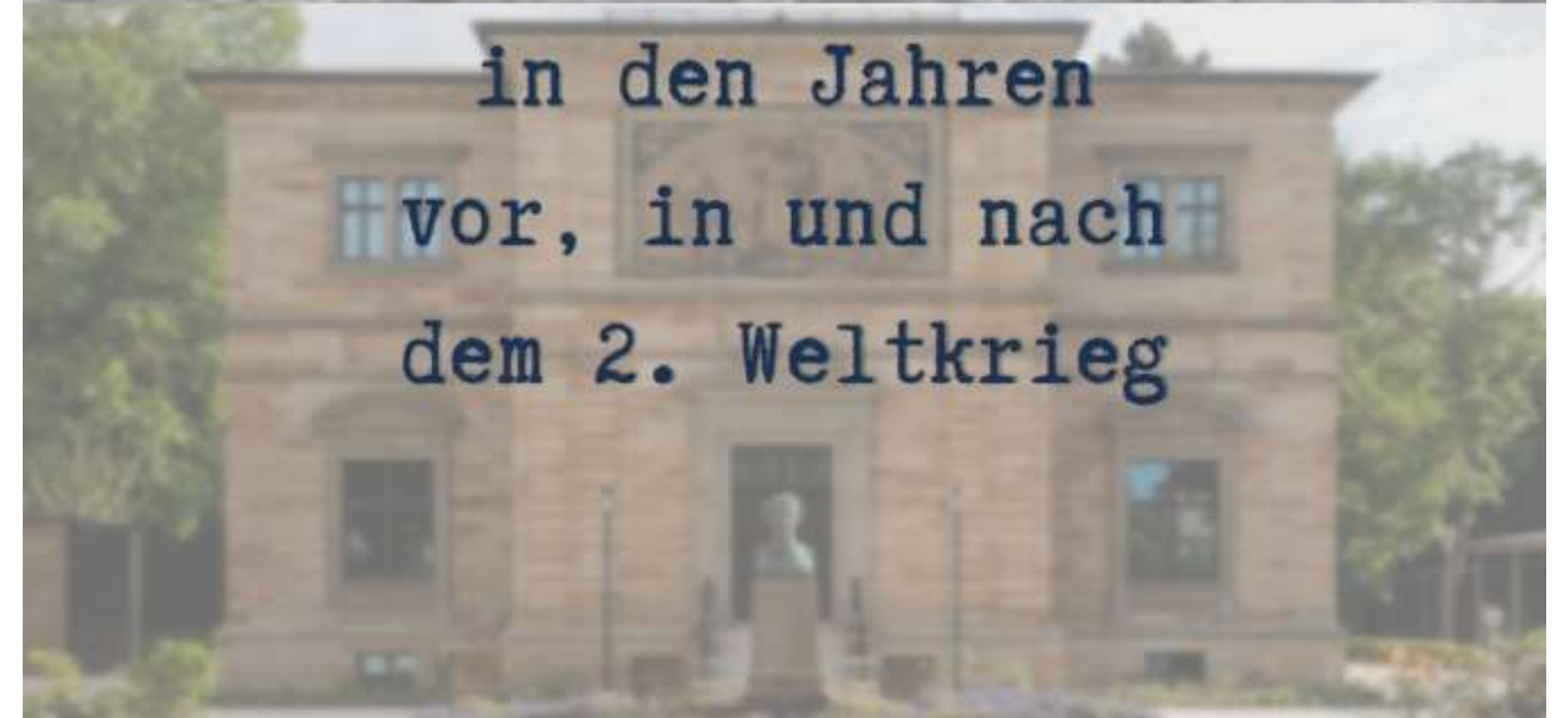
COLLOQUIUM HUMANUM

26. April 2025



Thementag
Kunst und Politik

Zur Geschichte
der Bayreuther Festspiele



in den Jahren
vor, in und nach
dem 2. Weltkrieg

11.00 Uhr Begrüßung und Eröffnung
Andreas Loesch – Präsident des CH und Vorsitzender RWV

Zur Idee und zum Inhalt des Thementages am 26.04.2025

Die Richard-Wagner-Festspiele in Bayreuth gehören seit fast 150 Jahren zu den bedeutendsten Opernfestspielen weltweit.

Ihre Geschichte ist gekennzeichnet von wegweisenden Produktionen mit herausragenden Protagonisten, aber auch von langanhaltenden Strömungen antidemokratischer und faschistischer Ideologie vor und nach dem 1. Weltkrieg und vor allem in der Zeit des Nationalsozialismus. Bayreuth möchte zu „Hitlers Hoftheater“.

Der Thementag am 26. April hat sich zum Ziel gesetzt, nicht die ohnehin bekannte Geschichte der Bayreuther Festspiele im sogenannten 3. Reich nochmals zu erzählen, sondern vielmehr Dinge zu diskutieren, die bislang nicht im Zentrum der Öffentlichkeit standen, wie z.B. die Finanzierung der Festspiele in der Zeit des Nationalsozialismus und die damals um Einfluss ringenden Interessengruppen.

Vor allem anhand der Person Wieland Wagners, der als großer Reformator der Festspiele gilt, soll erforscht werden, wie weit auch er in die Ideologie des Nationalsozialismus verstrickt und zumindest ein Mitläufer und Nutznießer des Systems gewesen ist.

Es stellt sich weiterhin die Frage nach Resten und Weiterleben der NS-Ideologie in Bayreuth auch nach dem 2. Weltkrieg. Ist diese auch dann noch im Umfeld der Festspiele und vielleicht sogar in Inszenierungen von „Neu Bayreuth“ in Spuren nachweisbar?

Waren die Festspiele in den 50er und 60er Jahren schon demokratisch geläutert oder hatten sie nur einen äußeren Schein aufgebaut?

Der Richard-Wagner-Verband Bonn stellt sich gemeinsam mit dem Colloquium Humanum beim Thementag am 26. April diesen Fragen. Wir sehen es nicht als unsere Aufgaben an, „Weihestunden“ zu Richard Wagner und den Bayreuther Festspielen anzubieten, sondern Dinge aufzuklären, die ans Tageslicht kommen müssen. Diese historisch-kritische Reflexion hindert uns auch in keiner Weise am Respekt für das revolutionäre und epochemachende Werk Richard Wagners.

11.15 Uhr Daniel Reupke M.A.

Financing „Hitlers Hoftheater“ - Überlegungen zur Subventionierung der Bayreuther Festspiele zwischen 1933 und 1944 im Lichte der „Neuen Staatlichkeit“

Die Bayreuther Festspiele – 1933 beinahe zahlungsunfähig – standen in der spannungsvollen Problematik, Geld zu benötigen ohne künstlerische Bevormundung zu dulden. Umso spannungsvoller stellt sich der Befund dar, dass Reichskanzler Adolf Hitler zwar virulentes Interesse an den Festspielen hatte, geldwerte Hilfe allerdings nicht leisten wollte. In dieser Situation griffen mehrere Stellen des NS-Staates unterstützend ein, erhielten aber zunächst nicht die gewünschte Deutungshoheit. Unter den konkurrierenden Helfern konnte sich Ende der 1930er Jahre die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ durchsetzen, der diese Förderung zuletzt 2 Million Mark jährlich kostete.

These des geplanten Vortrags ist, dass diese „Machtübernahme“ am Grünen Hügel nicht Folge persönlicher Intervention Hitlers, sondern Ergebnis einer Konkurrenzsituation seiner Paladine um prestigeträchtigen Einfluss in prominenten Institutionen des deutschen Kulturlebens war. Dazu wird die Finanzierung von „Hitlers Hoftheater“ im Lichte der sogenannten „Neuen Staatlichkeit“ analysiert. Als „volksgemeinschaftlicher Dienstleister“ trat dabei der DAF-Funktionär Bodo Lafferentz auf, ab 1942 Partner der Wagner-Enkelin Verena Wagner.



Daniel Reupke M.A. studierte Geschichte und Kunstgeschichte, Wirtschaft und Recht in Braunschweig, Bayreuth, Saarbrücken und Versailles-St. Quentin. In seiner Dissertationsschrift „Kredit im Netz“ beschäftigte er sich mit der Analyse der sozialen Strukturen von wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnisse im 19. Jahrhundert.

Nach Stationen als Lehrbeauftragter, Lehrstuhlmitarbeiter und Projektentwickler in Saarbrücken und Trier arbeitete er von 2015 bis 2019 am Forschungsinstitut für Musiktheater „fimt“ der Universität Bayreuth im DFG-Projekt „Hitler.Macht.Oper“ zu Musik und Propaganda im NS-Staat. 2020 bis 2022 beschäftigte er sich am Historischen Institut der Universität Stuttgart im Rahmen des Landesprojektes „Denkmalpflege im deutschen Südwesten“ mit der Funktionsweise von politischen Steuerungs- und Regelungssystem (Governance) in der Kultugesetzgebung von Kaiserreich bis Bundesrepublik.

Seine derzeitigen Forschungsinteressen gelten der Kulturpolitik des Nationalsozialismus und der jungen Bundesrepublik, sowie der Historischen Netzwerkforschung in den Musiktheaterwissenschaften; er ist Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Netzwerkforschung DGNet und dort Sprecher der Arbeitskreise „Netzwerke und Kultur“ sowie „Methodenschule“.

12.30 Uhr Prof. Dr. Anno Mungen

„Hier gilt's der Kunst. Wieland Wagner 1941-1945“

Wieland Wagner (1917-1966), Enkel von Richard Wagner und Sohn der Hitlerverehrer Siegfried und Winifred Wagner, spielt bei der intensiven Verbindung von Bayreuth mit dem Nationalsozialismus eine entscheidende und bis heute nicht aufgearbeitete Rolle. Hitler fördert seine Karriere und Wagner folgt strategisch wie stilistisch den Prinzipien des Nationalsozialismus, um die Leitung der Bayreuther Festspiele zu übernehmen. In der jungen Bundesrepublik erreicht er schließlich sein Ziel: 1951 wird er, zusammen mit seinem Bruder Wolfgang, Leiter der neu gegründeten Festspiele. Anno Mungen nimmt nun erstmals Wieland Wagners künstlerische Tätigkeit vor 1951 in den Blick und untersucht umfassend die Entpolitisierung der Bayreuther Festspiele in der jungen Bundesrepublik, die es ermöglichte, dass sich Wieland Wagner der eigenen Schuldhaftigkeit nicht stellen musste.



Prof. Dr. Anno Mungen (geb. 1961 in Köln) ist Professor für Musiktheater an der Universität Bayreuth und Leiter des Forschungsinstituts für Musiktheater in Thurnau. Seine Arbeitsschwerpunkte: Oper 18.-20. Jahrhundert (besonders: Wilhelmine Schröder-Devrient), Musik und Film sowie Oper und Politik. Er ist Theaterwissenschaftler an der Universität Bayreuth. Publikationen u.a.: "Mitten im Leben. Musiktheater von der Oper zur Everyday-Performance mit Musik", sowie "Das Wagner-Lexikon". Er lebt in Köln und Bayreuth.

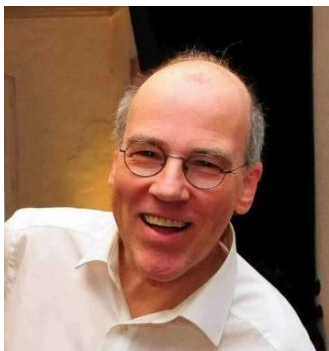
PAUSE
mit Imbiss

14.30 Uhr Dr. Frank Piontek

„Zwischen Tradition und Innovation“

Wieland Wagners erster Bayreuther „Ring“ (1951)

1951 inszenierte Wieland Wagner –nach ersten „Ring“ in Altenburg und Nürnberg– zum ersten Mal den „Ring des Nibelungen“ bei den neueröffneten Bayreuther Festspielen. Es war zunächst ein Übergangs-Ring zwischen dem „alten“ Bayreuth und „Neu-Bayreuth“. Dieser bis 1958 gespielte und schon bald in Richtung „Neu-Bayreuth“ veränderte „Ring“ polarisierte bereits das Publikum. Dr. Frank Piontek (Bayreuth) wird, mit Hilfe von seltenen Bildern und zum Teil raren Originalaufnahmen, diese nicht nur historisch wichtige Inszenierung vorstellen.



Dr. Frank Piontek studierte Altgermanistik, Neue Deutsche Philologie und Philosophie in Berlin und Bayreuth. Seit 1988 lebt er in Bayreuth, wo er als Erwachsenenpädagoge, Buchhändler, Figurentheaterdramaturg und -spieler, Poesiewerkstättenorganisator, freier Autor und Stückeschreiber tätig war und ist. 1994 wurde seine Wagner/Verdi-Collage „Er ist verrückt!!!“ im Kleinen Plakatmuseum Bayreuth uraufgeführt. 1997 hatte sein Stück „Casanova kam zu spät“ im Markgräflichen Opernhaus Premiere. 1998 bis

2007 war er Teilnehmer des sommerlichen Musiktheatersymposiums der Salzburger Festspiele. Zwischen 1997 und 2000 absolvierte er drei Regie- bzw. Dramaturgiehospitanzen (u.a. der Semper-Oper Dresden und der Wiener Staatsoper). 2009-2011 konzipierte er zusammen mit Karla Fohrbeck den Literaturweg Jean-Paul-Weg Oberfranken, 2012-2013 zusammen mit dem Direktor Dr. Sven Friedrich und dem Architekten Florian Raff das Jean-Paul-Museum. 2012-2014 widmet er sich in einem über 500 Teile umfassenden Blog für das Literaturportal Bayern (Bayerische Staatsbibliothek) Jean Pauls Roman „Die unsichtbare Loge“. 2013 war er der Dramaturg bei der szenisch-musikalischen Uraufführung von Richard Wagners „Männerlist größer als Frauenlist“ in der Hauptstadtober Berlin.

15.45 Uhr Dr. Benedikt Holtbernd

„Zum Raum wird hier die Zeit“ –

Der „Wagner-Gesang“ in den Nachkriegsjahren

Gerade die Bayreuther Festspiele sind einem längeren Prozess der Entnazifizierung und der kulturellen Neuorientierung unterworfen gewesen. Erst 1951 konnten wieder die Festspiele in Bayreuth stattfinden.

In der Nachkriegszeit haben sich unter vielen Perspektiven die Erwartungen verändert. Die Festspiele wurden einem neuen gesellschaftlichen Raum geöffnet und wurden in Bezug auf das Publikum internationaler. Sänger aus der Zeit des Nationalsozialismus, wie Rudolf Bockelmann, durften nicht mehr auftreten. Die neue Zeit des Wirtschaftswunders öffnete in jedweder Hinsicht den Raum, die klassische Musik, die Oper in anderen Kontexten zu erleben. Einerseits strebte man nach einer neuen Sachlichkeit, andererseits – und das muss nicht notwendigerweise ein Widerspruch sein – öffneten sich die klassischen Sänger auch der Volksmusik. Rudolf Schock und Hermann Prey wandern, Volkslieder zur Gitarre trällernd, durch die deutsche Mittelgebirgslandschaft, Fritz Wunderlich lässt weihnachtliche Weisen gleichsam unterm Tannenbaum der Familien erklingen, Anneliese Rothenberger und Hermann Prey bekommen ihre eigene Fernsehshow. So ändern sich auch die akustischen Erwartungen an eine Opernaufführung. Internationale Sänger eroberten sich die deutschen Bühnen – so auch Bayreuth, zumindest in der gesellschaftlichen Wahrnehmung. Änderte sich durch die neuen Erwartungshaltungen auch die akustische Wahrnehmung des Gesangs in Bayreuth? Und änderte sich der Gesang dadurch selbst? Die einfachen Holzsitze wurden auf einmal als hart empfunden – verständlich, wenn man zuhause in der weichen bequemen Couch Pantoffelkino sehen kann. Erhöhen die jetzt als mühsam empfundene Platzsituation die Erwartungen an die Sänger, die man ja auch nicht akustisch verstärkt hören kann. Als Zuschauer in Bayreuth sowie in jedem anderen Theater auch kann man nicht am Radio- oder Fernbedienungsknopf die Stimmen lauter drehen. Veränderte sich dadurch auch der Wagner-Gesang in Bayreuth? Öffnete Wieland Wagner durch seinen legendären Entrümpelungs-Inszenierungsstil den akustischen Wahrnehmungshorizont des Publikums durch die Weite des Raums, in dem möglicherweise die Figur des Sängers an gesangscharakterlicher Schärfe verlor?



Dr. Benedikt Holtbernd, Vorsitzender der Opernfreunde Bonn e.V., studierte Musikwissenschaft und Germanistik an der Ruhr-Universität Bochum und promovierte über „Die dramaturgischen Funktionen der Musik in den Schauspielen Goethes“. Gleichzeitig studierte er Gesang. Er war Dramaturg, Pressesprecher, Künstlerischer Betriebsdirektor und Operndirektor an verschiedenen Theatern von der „Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf Duisburg“, über das „Stadttheater Bern“, die „Vereinigten Städtischen Bühnen Krefeld und Mönchengladbach“ bis hin zur „Sächsischen Staatsoper Dresden“. Vor allem durch seine Tätigkeit an der Semperoper weiß er um die einzigartige Relevanz der Werke Richard Wagners für ein Theater und für eine Kulturstadt wie Dresden – in Dresden sind »Rienzi«, »Der fliegende Holländer« und »Tannhäuser« uraufgeführt worden. In Bonn war Dr. Holtbernd Künstlerischer Geschäftsführer des Deutschen Musikrates. Er ist als Musikmanager international tätig.

PAUSE
mit Kaffee und Kuchen

17.30 Uhr Jan Sebastian Schlossarczyk – Stipendiat des RWV Bonn 2024
„Geschichts- und Erinnerungskonstruktion bei den Bayreuther
Festspielen in der Nachkriegszeit bis 1976“

„Hier gilt's der Kunst!“ Diese Aufforderung der ersten Festspielleitung nach dem Zweiten Weltkrieg steht heute symbolisch für das Verhältnis der Bayreuther Festspiele zu ihrer eigenen Vergangenheit nach 1945. Die einseitige Konzentration auf Distanz und Verschweigen versperrt jedoch eine wichtige Perspektive: Die Bayreuther Festspiele waren seit dem Tod Richard Wagners eben auch ein Erinnerungsort und damit notwendigerweise auf die Vergangenheit bezogen. Diese Grundanlage änderte sich nach 1945 nicht! Neben der Festspielleitung arbeitete auch eine interessierte Öffentlichkeit an der Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit der Festspiele mit.

Der Vortrag wird nachzeichnen, wie von 1945 bis 1976 in und um Bayreuth mit der nationalsozialistischen Vergangenheit umgegangen wurde. Dabei konnte vor allem auf umfassende Materialien aus dem Nationalarchiv in Bayreuth zurückgegriffen werden, welche verschiedenste Akteurinnen und Akteure in den Blick nehmen lassen.

Jan Sebastian Schlossarczyk



Studium:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn,
Abschluss: Bachelor
Geschichte, Politik- u. Gesellschaft

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn,
Ziel: Master
Beginn: Wintersemester 2023/24 - Studiengang: Master
Geschichte
Schwerpunkt: Allgemeine Geschichte

Praxis: Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Prof. Dr. Christine Krüger
seit 01.12.2024 WHK

Aufgaben: Literaturrecherchen und -besorgungen, Archivrecherchen,
Korrekturarbeiten, Präsentationsgestaltung

Überfachlicher Praxisbereich:

PD Dr. Irmgard Rüsenberg
seit 01.12.2024 WHK

Aufgaben: Literaturrecherchen und -besorgungen, technische Unterstützung der
Lehre, digitale Gestaltung der Lehre

19.00 Uhr Konzert

Konstantin Zvyagin, Klavier – Stipendiat RWV Bonn 2023

Paul Moosbrugger, Klarinette – Stipendiat RWV Vorarlberg 2023

Richard Wagner (1813-1883)

Aus “Wagners Ring. Eine Suite in acht Bildern“ in der Transkription von Konstantin Zvyagin:

V. Waldweben

Johannes Brahms (1833-1897)

Sonate für Klarinette und Klavier Es-Dur, op.120 Nr.2:

I. Allegro amabile

II. Allegro appassionato

III. Andante con moto – Allegro

PAUSE

Richard Wagner (1813-1883)

Aus “Wagners Ring. Eine Suite in acht Bildern“ in der Transkription von Konstantin Zvyagin:

III. Lenzlied

IV. Walkürenritt

Igor Strawinsky (1882-1971)

Drei Stücke für Klarinette (1918)

Paul Hindemith (1895-1963)

Klavierstück (1929)

Alban Berg (1885-1935)

Vier Stücke für Klarinette und Klavier, op.5:

I. Mäßig

II. Sehr langsam

III. Sehr rasch

IV. Langsam

Eugene Bozza (1905-1991)

„Bucolique“ pour Clarinette et piano

Konstantin Zvyagin



Konstantin Zvyagin wurde 1990 in der altrussischen Stadt Nowgorod geboren. Sein Studium absolvierte er an der renommierten Gnessins Musikakademie in Moskau bei Prof. Tatiana Zelikman. Anschließend vertiefte er seine Ausbildung im Masterstudium an der Hochschule für Musik und Tanz Köln unter der Leitung von Prof. Nina Tichman. Seit Januar 2020 unterrichtet er an der Akademie für Tonkunst in Darmstadt.

Als junger Pianist verfügt Konstantin Zvyagin über beeindruckende Referenzen. Er ist Preisträger und Laureat zahlreicher russischer und internationaler Wettbewerbe, u.a. des Internationalen Klavierwettbewerbs zum Andenken an Lotar Shevchenko in Jekaterinburg (Russland), des Euregio Piano Award in Geilenkirchen (Deutschland), des 19e Concours International de Piano d'Ile-de-France in Maisons-Laffitte (Frankreich) und der Crescendo International Music Competition in New York (USA). Seine herausragende Begabung wurde mit Förderungen wie der Werner Richard – Dr. Carl Dörken Stiftung und der Richard-Wagner-Stipendienstiftung ausgezeichnet.

Seine rege Konzerttätigkeit als Solist und Mitglied des Trios SpiegelBild führte ihn zu zahlreichen Solo- und Kammermusikkonzerten in Irland, Polen, Deutschland, Schweden, die USA, Frankreich, Italien, Spanien, Israel und Russland. In Deutschland ist er regelmäßig in der Konzertreihe „Weltklassik am Klavier“ zu hören.

Konstantin Zvyagin ist ein gefragter Künstler bei internationalen Festivals und Meisterkursen, u.a. die Tel-Hai International Piano Master Classes in Israel, das Ruhr Klavierfestival in Deutschland, das Italian Piano Festival and Masterclasses in San Giovanni-Teatino (Italien) sowie die Paderewski Piano Academy in Bydgoszcz (Polen).

Als Solist trat er mit renommierten Orchestern auf, darunter das Ural Philharmonische Orchester und das Nowgorod Philharmonische Kammerorchester (Russland), das Torun Symphonische Orchester (Polen) sowie das Kammerorchester Röttgen (Deutschland).

In den letzten fünf Jahren widmete sich Konstantin Zvyagin intensiv der Musik Richard Wagners. Aus dieser Arbeit entstand die Suite in acht Bildern Wagners Ring, die auf seinen Klaviertranskriptionen aus dem Ring des Nibelungen basiert. Für diese Leistung wurde Konstantin Zvyagin im Sommer 2023 von der Richard-Wagner-Stipendienstiftung ausgezeichnet. Zudem wurde er von der Jury der Stiftung für die musikalische Gestaltung der Ehrungsveranstaltung für langjährige Mitglieder der Bayreuther Festspiele in der Villa Wahnfried ausgewählt. Sein Engagement wurde von der Festspielleitung mit einer besonderen Urkunde gewürdigt.

Die von ihm für Klavier transkribierte Musik wurde im März 2024 unter dem Titel Ein Weg durch Wagners Ring auf CD beim Label „Spektral“ veröffentlicht. Ergänzend dazu sind die Noten seiner Transkriptionen im APOLLON Musikoffizin Verlag in Bonn erschienen. Die Debüt-CD Sceneries seines Trios SpiegelBild wurde im Dezember 2024 ebenfalls beim Label „Spektral“ herausgebracht.

Paul Moosbrugger



Paul Moosbrugger wurde 2002 in Dornbirn, Österreich, geboren und erhielt seinen ersten Klarinettenunterricht im Alter von sieben Jahren von Hubert und Martin Schelling. Von 2016 bis 2021 studierte er im Pre-College an der „Stella Vorarlberg Privathochschule“ für Musik bei Prof. Francesco Negrini. Parallel dazu besuchte er ab 2019 den Vorbereitungslehrgang an der mdw - Universität für Musik und darstellende Kunst Wien, bis er dort im Herbst 2021 sein ordentliches Instrumentalstudium bei Univ.-Prof. MMag. Christoph Moser begann. Zusätzlich studiert er seit Herbst 2023 an der Kunstuniversität Graz bei Univ.-Prof. Gerald

Pachinger. Weitere Impulse erhielt er bei Meisterkursen von Prof. François Benda, Prof. Kilian Herold, Sabine Meyer und Prof. Reiner Wehle.

Paul gewann sowohl solistisch als auch kammermusikalisch mehrere erste Preise und Sonderpreise bei nationalen und internationalen Wettbewerben. 2021 war er Gewinner von „Musica Juventutis“ und dem „Wiener Symphoniker-Talent“, infolgedessen er sein Debut als Solist mit den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada geben durfte.

2022 wurde er beim Vorarlberger Kulturpreis in der Kategorie „Interpretation Zeitgenössischer Musik“ mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet und war Gewinner des „Gottfried von Einem-Preises“, der ebenso für die Interpretation zeitgenössischer Musik vergeben wird. Außerdem war er Stipendiat des „Anny Felbermayer-Fonds“ und des „Richard Wagner-Stipendiums“. Im Oktober 2024 wurde er als Preisträger des „3. Internationalen Werner-Pirchner-Preises 2024“ und der „Lions European Music Competition Thomas Kuti“ ausgezeichnet.

Beim „Internationalen Musikwettbewerb der ARD 2024“ erhielt Paul mit dem „V.Töne Holzbläserquintett“ den „Special Prize Jeunesses Musicales Germany“ und den „Special Prize Podium für junge Solisten Tegernsee“. Außerdem ist er Preisträger des „Internationalen Aeolus Bläserwettbewerbs 2024“.

Als Solist konzertierte er mit den Wiener Symphonikern, dem Werner-Pirchner-Preis Orchester, der Camerata Musica Reno, dem Wiener Klassik Orchester, dem Franz Schmidt Kammerorchester und den Musikfreunden Bregenz.

In der Saison 2022/23 war Paul als stellvertretender Soloklarinetttist bei den Nürnberger Symphonikern tätig. Von Oktober 2023 bis März 2024 war er Akademist im Gürzenich Orchester Köln und von April bis Oktober 2024 als Soloklarinetttist bei den Duisburger Philharmonikern tätig.

Im März 2025 konnte Paul die Soloklarinetten-Stelle der Sächsische Staatskapelle Dresden gewinnen und wird diese Position im August antreten.

Richard-Wagner-Verband Bonn e.V.

c/o Andreas Loesch

Zanderstraße 47

53177 Bonn

Telefon: 0178 8 53 95 59 (Mobilnummer von Andreas Loesch)

E-Mail: info@rwv-bonn.de

Internet: www.rwv-bonn.de

Colloquium Humanum e.V.

c/o Andreas Loesch

Zanderstraße 47

53177 Bonn

Telefon: 02208 76 73 85

E-Mail: ch-bonn-1960@t-online.de

Internet: www.ch-bonn.de